Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 25 (1903)
Heft: 34

Anhang: Für die kleine Welt : Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

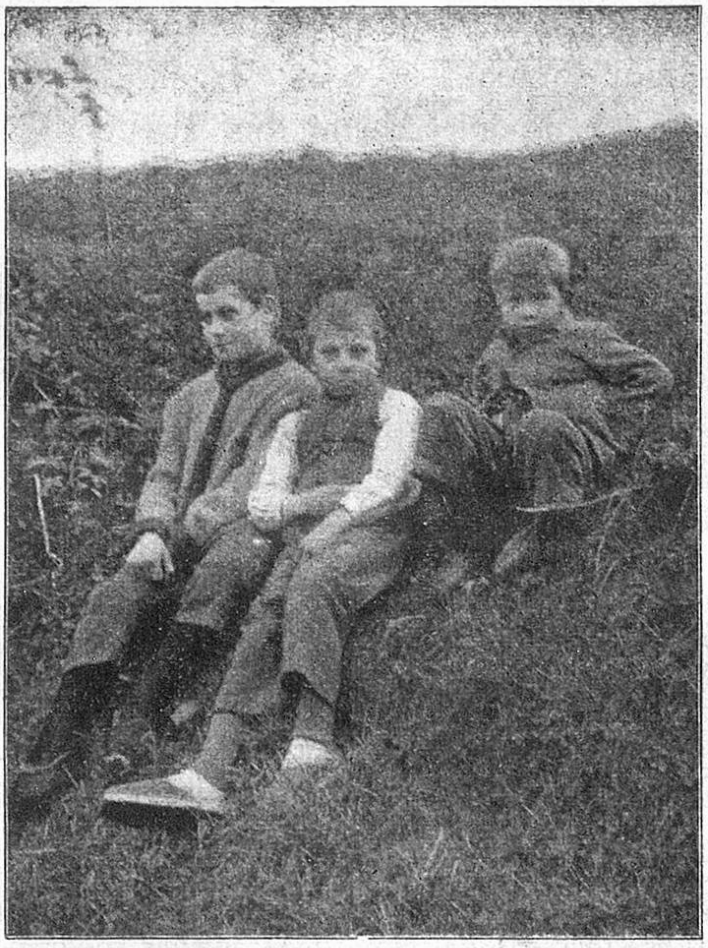
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Für die Kleine Welt

Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am dritten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen | Nr. 8. | August 1903



Die Ferienhosen.

(Zum Bild.)

Sagt, wißt ihr noch, wie wir gefahren
Auf dem trockenen, warmen Gras?
Wie das lustige Tage waren
Auf der Alpe! Wißt ihr das?

Wo wir wie die jungen Gaißen
Hopsten über Stock und Stein!
Und keiner schalt: „Was soll das heißen?
Ihr solltet doch vernünftig sein!“

Wenn's doch das ganze Jahr so bliebe —
In alten Hosen, ohne Scheu.
O Mutter, thu' uns das zu Liebe:
Mach' nur die Hinterteile neu!

Doch sonst leg' sorgsam sie bei Seite;
Uns war so wohl in dem Gewand.
Wir zieh'n ja wieder einst ins Weite
Und Ferien kommen neu ins Land.

Freundinnen-Briefe.

VII. Brief.

G...., Februar.

Liebstes Mariechen!

Ich habe Dir furchtbar viel zu erzählen. Es muß etwas mit mir geschehen, Mariechen, denn so wie bis anhin kann es nicht fortgehen. Ich kann nicht noch einmal ein Jahr lang die Schule besuchen, wenn ich dort doch nichts mehr lerne. Diese Gedanken beschäftigen mich sehr, und ich bin ganz aufgeregt. Höre jetzt, wie alles kam.

An Weihnachten brachte ich ein besonders schlechtes Zeugnis nach Hause. Es gab sehr ernste Worte, zuerst von Seite Mamas, dann noch von Papas, auch lange Ermahnungen und Strafpredigten und viel Schluchzen meinerseits. Ich erklärte aber, die ganze Klasse habe dasselbe schlechte Zeugnis bekommen, und es sei einfach unmöglich für mich, so weit brav und fleißig zu sein, um gegen diese Mädchen aufzukommen. Ich hörte noch, wie Mama halblaut zu Papa sagte: „Da sollte einmal nachgeforscht werden, ob dies richtig ist und es sich wirklich so verhält.“ Ich glaube aber, Papa vergaß es wieder, oder hatte keine Zeit, der Sache nachzugehen.

Auf heute Sonntag Mittag lud Mama jedoch Herrn Walter zum Essen ein. Es war das erste Mal, daß er längere Zeit bei uns blieb. Er hatte Mama nur kurz besucht, Du weißt, er kennt sie noch von der Kinderzeit her. Mama brachte das Gespräch bald auf die Schule und frug Herrn Walter, ob er auch meine, daß meine Klasse eine besonders schlimm veranlagte sei, so im allgemeinen? Ich hörte zu mit weit offenen Ohren und heißem Kopf.

„Ja,“ antwortete der Gefragte, „ich muß Ihnen leider in diesem Urteil beipflichten. Ich bin zwar noch nicht sehr lange an der Schule

hier, aber es will mir scheinen, daß unter den von mir zu unterrichtenden Klassen, diejenige von Hilda dem Unterricht weitaus am wenigsten Aufmerksamkeit und Verständnis entgegenbringt. Ich denke nicht, daß es diesen Schülerinnen an Begabung fehlt, aber es herrscht ein böser Geist unter ihnen, und ich glaube, ich könnte beinahe diejenigen unter ihnen bezeichnen, von denen er ausgeht."

„Ja, und das sind die Ernestine Wolf, Cousine Lidy, Luise Weiß und allenfalls noch Ottilie Lamberts, nicht wahr, Herr Walter?" rief ich etwas unbedacht.

Herr Walter nickte nur. „Wenn es in meiner Macht stände," fuhr er fort, „möchte ich wohl gerne einmal den Versuch machen, diese paar schlimmsten Elemente auszuscheiden, um zu sehen, ob eine andere, reinere Luft dann wieder durch diese Klasse wehte."

„O bitte, bitte, thun Sie das, Herr Walter," flehte ich. „Schicken Sie diese Mädchen fort!" Und mit einem plötzlichen Einfall sagte ich: „Ich weiß auch recht gut, wohin man sie schicken könnte."

„Wohin denn?" frug Herr Walter lächelnd. „Nach Limbach! Dort wird man ja von selbst wieder gescheit und brav."

Alles lachte. „Woher hast Du diese Weisheit?" forschte Papa.

„Vom Mariechen! Das Mariechen ist dort ja gescheit geworden und auch wunderbar fleißig und brav. Sie sagt, sie lerne auf einmal sehr gern und sehr leicht."

Papa lachte nicht mehr. „So, so," sagte er ernst, „das freut mich ganz besonders, diese greifbare Bestätigung meiner Ansichten. Sehen Sie," wandte er sich an Herrn Walter, „es ist nun kaum ein Jahr her, daß ich Mariechens Eltern als Arzt den Rat gab, aufs Land zu ziehen, da sich die Gelegenheit dazu bot. Ich meinte, sie würden ihrem etwas zarten Kinde die größte Wohltat damit erweisen, für Geist und Körper. Das Kind war übermüdet und lernte sehr schlecht, und nun haben wir ja diesen schönen Erfolg, den uns Hilda berichtet."

„O Papa," rief ich, „ziehen wir auch nach Limbach, bitte. Ich bin ja auch übermüdet und lerne darum nicht gut. Vielleicht werde ich in Limbach ebenso gescheit und fleißig und voll guter Gedanken, wie das Mariechen."

Papa sah mich forschend an. „Armes Kind," sagte er, „Du hast am Ende recht. Aber von nach Limbach ziehen kann nicht die Rede sein, es ist nicht jedermann in der glücklichen Lage, der Stadt und seinem Berufe den Rücken kehren zu können. Was würde denn aus meinen Kranken hier, Hilda?"

Das ist wahr, Papa kann ja nicht von hier fort, aber er meinte nachdenklich: „Vielleicht läßt sich doch noch ein Mittel für Dich finden, mein Kind."

Dann wollte er alles haarklein wissen, was Du geschrieben über Dich und Deine Stunden, ich mußte den Brief, den ich letzten Herbst von Dir erhalten, laut vorlesen. Und weiter frug er mich nach mancherlei, nach meinem Lernen, meinem Befinden, und zuletzt wurde ich auf

die Eisbahn geschickt, um mir frische Backen zu holen. Ich blieb aber nicht lange draußen, sondern kam heim, um Dir zu schreiben. Ich bin ganz unruhig und sinne hin und her, denn ich glaube, Papa und Mama und Herr Walter haben über mich gesprochen. Was mag Papa wohl für ein Mittel ausfindig machen für mich? Ist es etwas Schreckliches zum schlucken, oder zum ausüben, oder sonst zum ausstehen. Ich schreibe es Dir, Mariechen, so bald ich es weiß. Ich hoffe nur, Papa verbiete mir nicht in erster Linie die Tanzstunden, denn ich sage Dir, diese Stunden sind himmlisch, und unser Tanzlehrer kann sich gewiß nicht über Mangel an Eifer bei uns beklagen. Es umarmt Dich in treuer Liebe

Deine Hilda.

Die Wanderratte.

(Fortsetzung.)

„Das ist abscheulich von euch," sagte die Taube.

„Abscheulich?" fragte die Ratte. „Meinst du, daß uns deshalb die Menschen abscheuliche Tiere nennen? Wissen sie doch gar nichts von dieser Wohltat, die wir ihnen im Verborgenen erzeigen. Sie sind ungerecht gegen uns; sie schimpfen uns nur so und mögen uns nicht leiden, weil wir ein so unscheinbares Gewand und einen so langen, kahlen Schwanz haben. Was können wir aber dafür? Die Schwalben, die ihnen doch weder Eier noch Federn zum Nutzen geben, lassen sie thun, was sie mögen. Sieh' nur den Unrat und Schmutz an, den sie dort auf den Söller hingemacht haben, wo ihr Nest ist, und höre die Unruhe an, die sie den ganzen Tag ins Haus bringen. Denn jeden Augenblick kommt die Alte mit einer Fliege hinein, die sie den Jungen in den Schnabel steckt, und frühe, wenn es kaum tagt, fangen sie schon an, laut zu schwatzen. Dennoch heißt sie kein Mensch abscheuliche Tiere."

„Wenn die Schwalbe," antwortete die Taube, „schon am Morgen früh, wie gar oft am Tage, Gott dem Herrn ihr Lied singt, dann hört das der Mensch gern, und wenn sie ihre Kinder im Neste begrüßt, so wie diese die Mutter, dann lautet das lieblich. Sobald dann der Abend kommt, gehen die Schwalben in ihr Bettchen oder auf ihren Sitz zur Ruhe und stören niemand. Ihr wüsten Ratten aber, ihr treibt euer tolles Wesen immer erst, wenn es Nacht, wenn es für ordentliche Leute die Zeit zur Ruhe ist. Dann haltet ihr euer Gelage oftmals an den ekelhaftesten Orten, rast mit lautem Pfeiffen und Toben auf dem Oberboden und in den Kammern herum, daß die Menschen gar oft im Schlafe gestört werden, zernagt und besudelt alles, was ihr in Küche und Keller findet, hauset gar arg unter den Weinflaschen herum, deren Stöpsel ihr zernagt. Und nicht nur die Menschen, auch wir andere Hausgenossen müssen euch scheuen und verwünschen, denn wenn ihr mich

und meinen starken Mann, Trommler den Täuber, nicht fürchtet, wären meine Jungen im Neste nicht sicher vor euch. Ihr bisset mir die Kleinen zu Tode."

„Sag' du, was du willst," sprach die Ratte, „ich bleibe doch dabei, daß die Menschen hier zu Lande grausame und ungerechte Tyrannen sind. Ich gedenke deshalb recht bald auszuwandern. Hier im Flusse, ganz nahe bei dem Stadttore, liegt ein Schiff, darin viele Ratten sind, die ich schon einigemal bei Nacht besucht habe. Das Schiff fährt nach Amerika und die Ratten mit. Sage mir, ehrbare Frau Nachbarin, weißt du etwas von Amerika und wie dort die Lebensweise und die Leute sind? Etliche von den Ratten auf dem Schiffe haben die Fahrt schon hin und her gemacht, sie loben das Land und die Leute sehr."

„Von Amerika weiß ich dir nichts zu sagen," antwortete die Taube, „ich bin niemals so weit gereist. Darum mußt du die Schwalbe fragen, diese hat mir erzählt, daß sie schon mehrmals dort war." (Schluß f.)

Liebesdienst.

Sag, mein Kind, wem hast du heute
Liebes schon gethan?
Liebesdienst, ihr kleinen Leute,
Steht so gut euch an!

Vater, Mutter, Bruder, Schwester
Kann man leicht erfreu'n;
Kleine Füße, flink und munter,
Dürfen Müh' nicht scheu'n.

Schaut mit euren hellen Augen
Wo's zu helfen gibt.
O, man ist so froh und glücklich,
Wenn man dient und liebt!

Sag, mein Kind, wem hast du heute
Liebes schon getan?
Niemand? — Nun, so geh' geschwind,
Fange heut noch an!

Dora Rappard.

Briefkasten der Redaktion.

Emma W. . . . . in Bern. Gewiß darfst Du als neues Korrespondentlein eintreten, wenn Dir die liebe Großmama die kleine Zeitung regelmäßig und rechtzeitig zuschickt, aber mit der Auflösung eines einzigen Rätsels kannst Du keinen Preis erringen, wie Deine Cousine einen solchen nun zwei Jahre nacheinander erhalten hat. Großmama sagt ganz richtig, daß Du Dich

an sämtliche Preis-Rätsel halten und diese richtig lösen müßest, um ein so kostbares Buch zu bekommen. Es muß alles verdient sein. Grüße mir Deine liebe Mama und die Kleinen und erweise Dich tapfer als die „Große". Und als solche grüße ich auch Dich recht herzlich.

Marguerite V ..... in **Basel.** Das rechne ich Dir hoch an, liebe Marguerite, daß Du, am ersten Tag aus den Ferien daheim, sofort daran gegangen bist, mir zu schreiben, wie Du die Zeit zugebracht hast. Also der reizvolle Vierwaldstättersee mit dem schönen Luzern, Gütsch und Schwandegg war diesmal das Ziel. Gewiß ist da des Freuens und Staunens für Dich und Schwester Alice kein Ende gewesen. Das Leben und Treiben der Fremden hat Euch wohl ebenso sehr interessiert, als die großartige Natur Euch gefallen hat. Willy wird die Schwestern schon zum Voraus auf alle Schönheiten aufmerksam gemacht haben. Das Feuerwerk zum 1. August war gewiß prächtig. Deine Auflösung des Rebus und des Silbenrätsels ist richtig. Nimm die Preisrätsel in dieser Nummer nun frisch zur Hand, damit Du sie bemeisterst. Gib Deiner lieben Mama und den Geschwistern beste Grüße und sei auch Du herzlich gegrüßt.

Ernst G ..... in **Zürich.** So sehr der Brief, den Dein lieber Bruder an Deiner Stelle mir geschrieben hat, mir an sich eine Freude war, so sehr hat dessen Inhalt mich peinlich berührt. Derlei Schmerzen, die ohne Unterbruch Tag und Nacht den Kranken plagen, sind zum Verzweifeln. Ich hoffe zuversichtlich, daß damals der Höhepunkt erreicht war und Schlimmeres abgewendet werden konnte. Die Ferienzeit wird Dir nach so sauren Tagen doppelt köstlich gemundet haben. Wie bald ist doch so ein aus scheinbaren Kleinigkeiten entstandenes Unheil da. Es freut mich so herzlich, daß Du in all Deinen Schmerzen so lieb meiner gedacht, daß Du sogar Deinen großen Bruder zum Schreiben veranlaßtest. Ich bitte Dich, ihm für seine Bereitwilligkeit aufs beste zu danken. Ich erhoffe so gern gute Nachrichten von Dir und entbiete Deinen lieben Eltern, Deinem guten Bruder und Dir selbst meine herzlichsten Grüße mit ebensolchen Wünschen für Aller Wohlbefinden.

Martha Z ..... in **Rüti.** Besten Dank für Deinen lieben Brief und Deine schöne Karte, welche die Vorzüge von Unter-Aegeri als Kur- und Erholungsstation in überraschender Weise zeigt. An solchem Orte sind für den Kurbedürftigen auch die unvermeidlichen Regentage besser zu ertragen, im Gegensatz zu den Höhenkurorten, wo die Luft sofort empfindlich kühl wird. Der Ausflug nach der Fremdenstadt Luzern wird Dir schon um des selten schönen Wetters willen, das Euch lachte, in hervorragender Erinnerung bleiben. Die Hauptsache aber ist, daß Ihr fühlbar erholt und gekräftigt den Ferienaufenthalt beendigen konntet. Es ist lustig, wie Du dem Preis-Rebus direkt zu Leibe gegangen bist. Die Auflösung wird Dich nun ebenfalls lachen machen. Auch der zweite Rebus, das Preisbuchstaben- und das Silbenrätsel haben ihr Geheimnis Dir preisgeben müssen. Die freundlichen Grüße Deiner lieben Eltern erwidere ich bestens und auch Dich grüße ich herzlich.

Martha J .... in **Rüti.** Daß Du auf dem Rigi die Berneralpen gern gesehen hättest, glaube ich Dir wohl. Es ist aber auch wirklich schad, wenn solche Schulreisen nicht auf einen ganz klaren Tag verlegt werden können.

Viel Mühe und große Verantwortung fällt dabei den Lehrern zu und es ist nur gut, wenn die jungen Teilnehmer dann so zufrieden sagen: Schön war es aber doch! — Die Auflösung des Rebus und des Silbenrätsels für die Kleinen ist richtig, was von dem Preis-Buchstabenrätsel nicht gesagt werden kann. Sehr wahrscheinlich findest Du die heutigen Rätsel weniger hartschalig. Sei herzlich gegrüßt mit samt den lieben Deinigen.

Werner J . . . . in Rüti. An Deinem Lebenszeichen aus dem Bernerland habe ich rechte Freude gehabt, denn ich habe für Dich gewünscht, daß Deine Hoffnungen auf einen Ferienaufenthalt sich erfüllen möchten. Deine Karte habe ich mit großem Interesse betrachtet. Die Gegend erscheint ganz fremdartig. Die hübschen Wälder und Wäldchen werden von Dir fleißig besucht worden sein. Es würde mich interessieren zu hören, was Dir an der dortigen Gegend besonders bemerkenswert erschienen ist, im Gegensatz zu Rüti und wo es Dir besser gefällt. Nimm herzliche Grüße.

Otto Sch . . . . . in Affoltern. Was für eine prächtige Schulreise Ihr doch gemacht habt. Gewiß hat Euch jungen Schweizern und Schweizerinnen das Herz recht lebendig geklopft beim Betreten und Beschauen der durch die Freiheitsliebe unserer Vorfahren geweihten Stätten und Ihr habt Euch im Stillen selbst das Versprechen gegeben, Eurer Ahnen Euch allezeit würdig zu erweisen. Du hast das Silbenrätsel richtig aufgelöst. Auch die Lösung des Rebus ist der Hauptsache nach richtig. Nimm herzliche Grüße für Dich und die lieben Deinigen.

Frida M . . . . in Nyon. Wenn man Dein liebes Brieflein liest, so muß man sich unwillkürlich fragen, ob Du nicht etwa in einem andern Weltteil lebst. Du hast von lauter schönen Tagen und gelungenen Ausflügen zu Wasser und zu Land zu berichten, derweil in Deiner alten Heimat der Wind- und Wetter-Gott in launischer und ungnädiger Weise sein Szepter schwingt und die schönsten Projekte verregnet oder ausbläst. Beim Rätsellösen fehlt Dir sehr wahrscheinlich die anregende Mitarbeit der Geschwister und diesen hinwiederum scheinst Du zu fehlen. Uebrigens hast Du den Rebus und das Silbenrätsel richtig aufgelöst. Zu Deiner in fröhliche Aussicht genommenen Tour um den Genfersee wünsche ich Dir zum Voraus viel Vergnügen. Sei bis dahin herzlich gegrüßt.

„Milly“ und „Walter“? Euere Ansichtskarten aus dem schönen Bündnerland verdanke ich aufs beste, ohne eigentlich zu wissen, wem dieser Dank gilt. Ihr hättet mit Euerem vollen Namen unterzeichnen sollen. Da der Poststempel bei einer Reise veränderlich ist, so konnte ich durch Angabe des Wohnortes auch nicht auf Euere Adresse schließen. Laßt mich also etwas Näheres vernehmen.

An Verschiedene. Die zu spät eingegangenen Briefe werden in der nächsten Nummer beantwortet. Für heute nehmt mit herzl. Grüßen vorlieb.

Preis-Silbenrätsel.

So lang dir Eins mit Zwei verblieb,
Ist dir ein Drei gegeben;
Von diesem Paare, traut und lieb,
Strömt Segen auf dein Leben.
O süßes Drei, im Drang der Not
Zu diesem Paar zu eilen!
Die Lieb', die mächtig in ihm loht,
Weiß jeden Schmerz zu heilen.

Es mahnt dich, wenn du lässig bist,
Getreu an deine Pflichten.
Wenn dir dein Eins gesunken ist,
Sucht's neu es aufzurichten.
Und nimmst du stets an Tugend zu
Mit jedem Tag und Jahre,
So machst das reichste Ganze du
Dem treubesorgten Paare. L. Z.

Preis-Setzrätsel.

1	2	3	4
5	6	7	8
9	10	11	12
13	14	15	16

Gegeben sind vier Buchstaben: zweimal der nämliche Vokal und zweimal der gleiche Konsonant. Diese sollen in die nebenstehenden Quadrate so eingesetzt werden, daß 1 2 3 4 = 4 3 2 1 = 1 5 9 13 = 13 9 5 1 = 13 14 15 16 = 16 15 14 13 = 16 12 8 4 = 4 8 12 16 = 13 10 7 4 = 4 7 10 13 = 1 6 11 16 = 16 11 6 1 wird.

Das sich zwölf Mal ergebende Wort ist in Ostindien von Metall, in deutschen Landen aber von Fleisch und Blut.

Silbenrätsel.

Ein Elternpaar mit Töchterlein,
Das würden die drei Silben sein,
Wenn voll und ganz geschrieben.
Nun aber, lieber Rater, sind
Sie alle, Vater, Mutter, Kind
Nur halb in mir geblieben.

Ich Ganzes lieg' im fernen West,
Sonst reich und blühend, heut' ein Nest,
Wenn Hauptstadt auch des Staates;
Doch Schwindel ließ mich untergeh'n.
Das ist mein Rätsel — rat es. E. A.

Preis-Rebus für die Kleinen.

Haus
gabe. H. B.

Auflösung der Rätsel in Nr. 7:

Preis-Rebus: In Eile dein Max.
Rebus: Siebengebirge.
Silbenrätsel für die Kleinen: Schlafzimmer.
Preis-Buchstabenrätsel: Nachricht — Nachsicht.

Redaktion und Verlag: Frau Elise Honegger in St. Gallen.